

Goldberg-Haynaüer

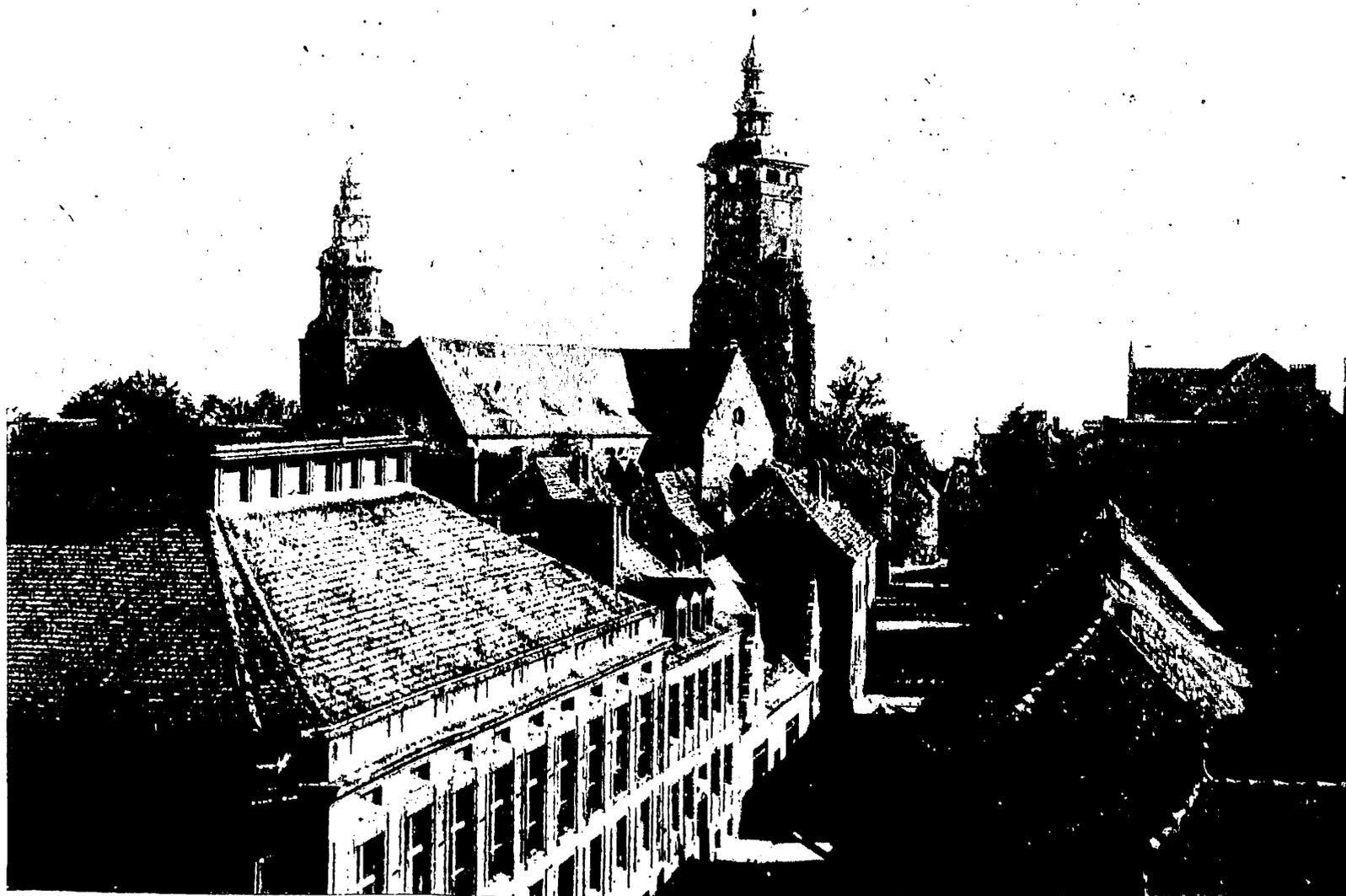
Heimat-Nachrichten

8

27. Jahrgang
15. Aug. 1976

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Blick vom Hotel „Bastei“ auf Goldberg, Juni 1976

Einges.: Frhr. v. Zedlitz

Unser Doktorhaus in Schönau:

„Der Doktor und Vater“

In Schönau gab es eigentlich zwei Doktorhäuser, das von Graeve und das von Nergers. Insoweit hatten es die Schönauer gut, die ärztliche Versorgung funktionierte, denn Konkurrenz hebts Geschäft. Mein Vater war für mich ein Supermann, die Kritik setzte erst später ein. Mein Vater meinte hierzu trocken: Jedes Kind, das eine gewisse Erziehung genossen hat, fühlt sich bemüßigt, diese Erziehung seinen Eltern zurückzugeben!

Vati liebte Kinder über alles und so sorgte er dafür, daß immer Kinder um ihn waren. Da er zu einer Zeit Auto fuhr, als das durchaus nicht für Kinder selbstverständlich war, war sein Wagen immer mit Nachbarskindern vollgeladen, wenn er auf Praxis fuhr. Wie er es schaffte, daß nie jemand von uns am Wagen irgend einen Unsinn fabrizierte, ist mir heute noch ein Rätsel. Ich habe das bei meinen Kindern nie geschafft.

Eine der liebenswürdigsten Angewohnheiten meines Vaters war „Bartschen gehen“. Alle Schönauer erinnern sich gewiß noch des Konditors Bartsch. Der köstliche Kaffee, die schönen Baisers – davon schwärmt meine Mutter heute noch. Ich habe nur noch die Eisportionen in Erinnerung und das Kinderkarussell. Onkel Bartsch hatte einen riesigen Leibesumfang, was mich immer zu Überlegungen anregte, wo er wohl seine Hosen herbekam. „Bartschen gehen“ fiel meinem Vater oft nachmittags vor der Abendsprechstunde ein. Es ertönte im Haus ein kräftiger Pfiff und der Ruf: „Wer hat Lust, mit Bartschen zu gehen“? Alles was Beine hatte, stürzte daraufhin nach unten, wo Vati allerdings kontrollierte, ob wenigstens die Hände sauber waren, allen anderen Dreck nahm er in Kauf. „Bartschen gehen“ erstreckte sich nicht nur auf die Hausbewohner, alle Freun-

de der Kinder waren mit inbegriffen. Außer gutem Kaffee, Kuchen, Eis und Bauch gab es bei Bartsch auch eine reizende Nichte, sie hieß Ruth und hier lagen die Interessen meines großen Bruders beim „Bartschen gehen“. Wenn Klaus allerdings Interesse zeigte, wurde ihm auch bald ein ähnliches Interesse von der weiblichen Seite entgegengebracht. Davon aber soll später die Rede sein.

Neben „Bartschen gehen“ liebte Vati Tennis, Schwimmen, Wandern und Musik. So war auch eine Gitarre, die er gut zu spielen wußte, mit eine der ersten Anschaffungen nach dem Krieg. Sie half uns über viele bittere Stunden hinweg, wenn das Heimweh nach 1945 zu groß wurde.

Kinder und Mütter waren in der Praxis bei Vati besonders gut aufgehoben, denn der Geburtshilfe und den Kindern galt seine besondere Sorgfalt und Einsatzbereitschaft. Wehleidige Menschen mochte er nicht, und wir Kinder hatten bald heraus, daß Heulen, wenns eine Spritze oder Jod geben sollte gar nichts nützte. Tapfersein aber gab viel

Anerkennung, und auf die legte ich bei Vati immer viel Wert. Sein großer Wunsch war immer: Mein erstes Enkelkind möchte ich helfen, zur Welt zu bringen, leider ließen wir Kinder uns das Kinderkriegen so spät einfallen, daß er dann selbst sagte, jetzt bin ich zu alt dazu.

Mußten die Eltern das Doktorhaus in Schönau lassen, sie durften es noch erleben, im Westen ihr Traumhäusel zu beziehen. Sie durften auch noch acht glückliche Jahre darin verleben, ehe Vati die Augen für immer schloß.

Selten aber habe ich einen Menschen nach ihm erlebt, der alles schlechte im Leben so geduldig hinnahm und alles Gute so dankbar. So konnte er seiner Familie den Wiederaufbau im Westen in so vielen Dingen erleichtern, wo Glück und Zufriedenheit unbezahlbar waren. Die Kindheit aber im Schönauer Doktorhaus war unbeschwert und wirkt heute wie in Gold getaucht. Dafür bin ich ihm heute noch dankbar.

Jutta Wölbling-Graeve

Carl Hauptmann

auch ein Dichter unserer schlesischen Heimat

Ihm, dem um vier Jahre älteren Bruder Gerhart Hauptmann's, soll ein Gedenken gewidmet sein.

Schlesische Art bringt er in seinen Romanen, seinen Schauspielen, dem Leser nahe, führt ihn sacht durch unsere wunderbare schlesische Landschaft, 1858 wurde Carl Hauptmann geboren und im Alter von erst 63 Jahren war seinem Schaffen ein Ende gesetzt.

Auf dem Friedhof Nieder-Schreiberhau, im Schutze der Höhen des Riesengebirges, fand er Ruhe in Schlesiens Erde. Vor wenigen Wochen habe ich sein Grab besucht. Der Friedhof ist verfallen. Gedenksteine für dort einst Gebettete sind noch in großer Zahl vorhanden; aber es gibt kein gepflegtes Grab mehr. Familiengrüfte sind eröffnet, erschauernd erblickt man in der Tiefe moderner Särge.

In mittäglicher Sonne ging ich über jene stille Stätte, kein Mensch war sonst weit und breit. Als ich in den hinteren Friedhofsteil suchend ging, stand ich alsbald vor einem ganz eigenartigen Grabstein, der wohl eine auflodernde Flamme, vielleicht auch eine sich öffnende Blüte hatte darstellen sollen, geformt aus rotbraunem Ton, die Glasur des Mittelstücks ebenfalls rotbraun, zu den gezackten Rändern in dunkles Grün übergehend. Die Denkmalskrone war abgeschlagen worden. Carl H. war noch zu lesen. Ich blickte über jenes zauberhafte Gebirgsland hin, aus dem auch Carl Hauptmann einst die Kräfte für sein dichterisches Schaffen schöpfte. Ein Lindenblatt und ein Eichenblatt löste ich von den die Ruhestätte überschattenden, noch zartbegrüntem Bäumen, hob ein kleines Splitterchen des zertrümmerten Denkmals auf und las, abschiednehmend, noch einmal, was dort auf dem Denkmalsstumpf nur bruchstückhaft noch erkennbar und wie ein Zuruf aus der Tiefe an still dort Verweilende ist:

„Wo ein,
Wo en Klee,
darunter verderblich
nimmermehr!“

Denn jede Träne,
die dem Auge entquillt,
macht, daß mein Sarg
mit Blute sich füllt.
Doch jedesmal,
wenn du fröhlich bist,
Mein Sarg voll
duftender Rosen ist.“

Ruth Hankowiak

Inse Lähler und dar Gesangverein

In der Zeit, wo ich noch ei die Schule ging, hoata mir noch kee'n Gesangverein. Aber doas is schon lange har. In der Zeit kannta mir o noch keene Nota. Ma wußte nur, doas Schwarzse sein de Nota, doas Weiße is Poapier. Doas wurde ja mit dar Zeit anders, aber zu dar Zeit hoata die Lähler meest noch a ander Hóobby, nämlich di Binn (Bienen). Mei Onkel im Laubgrunde hoate vo dar Sorte oanne ganze Menge. Do mir groade bei a Binn sein, fällt mir noch eene kleene Episode ein. Dar Onkel schickte a moal seine Tochter Anna in Hoinwald (Hainwald) um irgend woas auszurichta zu Nixdorf (Gasthaus). Frau Nixdorf (l. Frau) hoate a uffnes Been und wickelte is groade. Wie doas Madel koam, do frug Frau Nixdorf: „hoat deine Mutter oo mit a Binn zu tun? (Beine) Nee, hoat die gesoat: die besurgt der Voater salber. (Doas nebenbei). Zu inser Zeit woar der Lähler Irmer. Dar mußte ufte a moal zu a Binn, wenn 'se groade schwärmte. Aber 1921 ging a in Ruhestand und is koam a neuer Lähler, aber dar hoate wuhl oo kee Intresse oam Gesangverein.

Inser doamaliger zweete Lähler Schoechert wuhlde oo nich.

Später koam wieder a neuer erschter Lähler Marx, der gleich für an Gesangverein woar.

Su wurde also eener gegründet, a gemischer Chor. Doo woarn ja viele gute Sänger vertrata vu a Damen und vu a Herren, vom Tenor bis zum Baß. Ich woar natürlich oo derbei. Nie groade a Solo-Sänger, aber bis

zum Baß reechte is groade noch. Doo woar olle Wucha eene Gesangsstunde, besonders eim Winter. Oo püktlich ging do zu, denn der Chorleiter Lähler Marx soag's nie gerne, wenn welche hingerher koama. Ollerlee scheene gude Lieder wurda gelernt und eigeübt. Eim Winter goab's dann o a Gesangskonzert ei Maiwalds Soal, dar bis uff a letzta Ploatz gefüllt woar. Doo mußte natürlich uff dar Bühne geprobt war'n, doas woar ja ganz selbstverständlich. Doa wurde zu moanche Singstunde goar lange nausgedehnt, denn inser Lähler Marx woar a leidenschaftlicher Billardspieler. Doo ging's noch amool gemütlich zu. Aber, die Freede und dar Gesangverein, hoate keene lange Lääbensdauer. Dar Lähler Marx wurde versetzt. Kee anderer, dar doas wetter machte, fand sich nicht, oo Mirbeth's Richard dar a tüchtiger Musiker woar, machte is oo nich, so schlief olles, wie's gekumma woar, wieder ei.

Inzwischa koam oo dar Krieg, nu woar's ganz verbei. Olles is auseinander gefolla. Anschließend koam die Vertreibung, olle sein mir ei olle Winde verstreut. Voo Ost nach West, voo Nord noach Süd. Su is nur die Erinnerung geblieba, oo die scheene vergangene Zeit und oo inser Gesangverein! Wie ofte gesunga wurde: „Eim schönsta Wiesenrunde“ oder: „Wie's daheim woar“. Olles is vorüber und verbei und nur noch wenige, die einst fröhliche Lieder gesungen haben, sind heute noch am Leben oder denken an die oft fröhlichen Stunden in der alten, lieben Heimat zurück.

Wilhelm Rothmann

Die Glosse des Tages:

Ein heißer Sommer

Von Dr. Hanns Neumann

Im vergangenen Jahr hat Rudi Carell, der leichtspleenige Quizmaster aus Holland, in einem eigenen Lied gefragt, ob es keinen Sommer mehr gibt. Er hatte damit Millionen von Betroffenen angesprochen, die als wandelnde Regenhäute durch die Urlaubsorte geisterten. Sein Mitgefühl mit ihnen hat ihn noch populärer gemacht. In diesem Sommer ist einen ganzen Monat lang kein einziger Regentropfen gefallen. Die Urlauber haben jubelt, die Bauern aber gestöhnt. Manche haben ihr Vieh wegen Futtermangels verfrüht abschlachten müssen. Auf den Feldern aber wurde das Getreide notreif. So stimmten die einen ganze Hymnen auf Petrus an, während andere wieder grimmig feststellten, selbst mit den Heiligen sei heute nichts mehr los.

Aber mit wem ist heute überhaupt noch etwas los? Am wenigsten mit uns Menschen selbst, meine ich, die wir oft schon nicht mehr wissen, was wir wollen, oder auch gerade nur das wollen, was unseren eigenen und meist nur egoistischen Ansprüchen und Vorstellungen dient.

Wir stehen jetzt mitten in einem heißen Wahlommer. So unerträglich seine zeitweise Hitze ist, so zunehmend unerträglich wird auch das Klima unseres Wahlkampfes. Da entschuldigt sich einer, er hätte etwas Unbedachtes gesagt, was er nur der gegenwärtigen Hitze zuzuschreiben jetzt bereit sei. Aber auch das klingt sehr unglaubwürdig. Demnach müßten im Bundestag und in allen Parteibüros sämtliche Thermometer laufend 34 Grad im Schatten anzeigen. Ein Glück, daß Petrus schon vor 2000 Jahren gelebt hat und nicht Mitglied irgendeiner Partei ist. Sonst würde man ihm auch das wieder in die Schuhe schieben.

Übrigens schiebt auch sonst heute einer dem anderen etwas in die Schuhe. Den „schwarzen Peter“, wie man im gegenwärtigen Sprachgebrauch sagt, obwohl dieses anspruchslöse Kartenspiel nur noch unsere Großmütter gespielt hatten. Aber dieser „schwarze Peter“ hat ein äußerst gefährliches Gesicht. Hinter ihm verbirgt sich nämlich mehr, als wir ahnen.

Münchener Psychologen und Polizeixperten haben festgestellt, daß die große Hitze bei vielen Menschen zu einem „Aggressionsstau“ führte, der kaum noch zu kontrollieren

war. Nach Darstellung der Deutschen Akademie für Psychoanalyse reagieren besonders psychisch kranke Menschen auf heißes Wetter mit Frustration, die beim geringsten Anlaß willkürlich in Aggressionen umschlage. So gehe der häufige Anblick spärlich bekleideter Frauen und Mädchen für sexuell gehemmte Männer über die Grenzen ihrer seelischen Belastbarkeit. Unkontrollierte Handlungen seien dann oft die Folgen, warnen mit Recht die Psychologen.

Wie harmlos hebt sich dagegen die Geschichte eines jungen Mädchens ab, das wie mir ein Pfarrer erzählte, bei dieser Affenhitze auch etwas mehr mit seinen weiblichen Reizen imponieren wollte. Jedoch, sie waren nur in „Miniformat“ vorhanden. Deswegen suchte es den Pfarrer in seinem Beichtstuhl auf und fragte ihn, ob es eine Sünde der Eitelkeit wäre, den lieben Gott um etwas mehr Busen zu bitten. Der hochwürdige Herr verneinte. Er sagte vielmehr, auch in einer schönen Frau wolle der Herrgott seine Schöpferkraft verkörpert sehen. Beglückt und getröstet verließ das junge Ding den Beichtstuhl und verrichtete hernach in der Kirche sein Danksagungsgebet. Und was betete die Kleine in ihrem Gebetbüchli? Das uns noch allen bekannte „Gebet bei anhaltender Dürre“!

Aus Schüleraufsätzen . . .

„Frei von aller Unschuld schritt die Braut am Arme ihres Bräutigams zum Altar.“

„Der unbeschreibliche Jubel der tobenden Massenmenschen war nicht hinter dem Zaun zu halten.“

„Ulrich Zwingli glaubte nicht an denselben Gott wie das Volk.“

„Meine Mutter kennt unseren Hausarzt schon seit vielen Jahren. Als sie noch miteinander zur Schule gingen, waren sie sogar gleichaltrig.“

„Die Kirchenorgel sieht fast aus wie eine Handorgel, nur hat sie Blechpfeifen anstatt Runzeln.“

„Die Eva gab dem Adam einen unreifen Apfel, und im Schweiß seines Angesichts mußte er sie heiraten.“

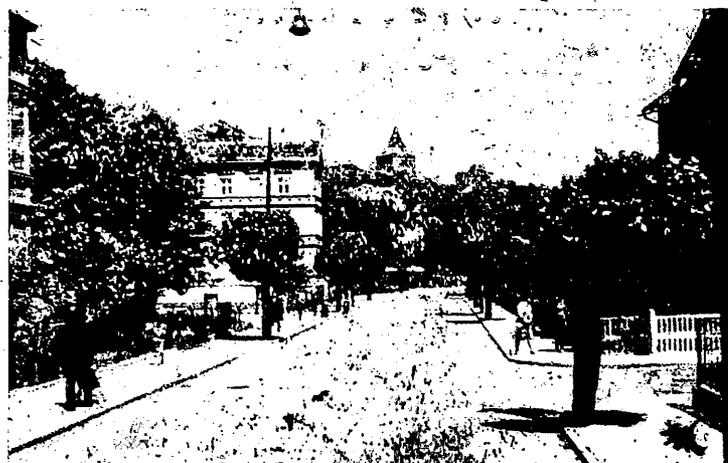
Erinnerungen an Haynau



Das Schützenhaus ist neu renoviert



Das ist das ehemalige Gefängnis in der Stockstraße. Meine Großeltern hatten ihre Dienstwohnung da. Polizeioberrmeister Friemelt. Es ist unbewohnt und verfällt langsam.



Die Lindenstraße in Haynau

Eingesandt: G. Kociemba-Seidl

Mundartliches aus Haynau

Doer Haynauer Happelmoarkt

Doar Haynauer Happelmoarkt, doar is bekannt,
Doar stieht ei der Spitze im schläsischen Land,
Do kumm de Leute vu weit hergereest
Und suchen doas Plotzel, woas o „Kuhpläke“ heeßt.
Durt siehste de Happel ei Reih und Glied stehn,
Hie welche zum Reiten, durt welche zum Ziehn,
Do find't fost a jeder, woas a begehrt,
Bluß kenn grün'n Schimmel, dan is der Zutritt verwehrt.
Do hierste lustig de Peitschen knollen
Und ob und zu derbe Schlagwörter follen,
Do siehste Zigeuner ei grußen Mengen,
Wie se sich oa die Happel roan drängen,
Wie se schachern und feilschen, dos is a Vergnügen,
Wie se sich gegenseit'g handgreiflich belügen.
Na, kurz und gutt, ma siehrt und hiert oallerhand,
Su a Haynauer Happelmoarkt is siehr interessant!

Das „Germania“-Denkmal

Uff'm Wilhelmsplotz, do is a steernes Bild,
Doas unser Mutter „Germania“ gilt,
Sie stieht uf am Suckel mit Foahne und Helm
Do soate noch'm Kriege su a elender Schelm:
„Nu nahmt ock doas Ding weg, die is ju gesturben,
Die hott euch den ganzen Papp verdurben,
De is itze tut und stieht nimmeh uff.“ –
Und hoste nie gesahn, do kriegt a enn Puff
Su derb ei de Seite, 's Wurt blieb'm stecken,
A toat sich vor Wiehtun hie und har recken.
„Woas“, soate der Puffer, „Du denkst die is tut?
Nee, ich bin ihr Suhn, die schläft ock und ruht.“

Dann goab a dam Spötter noch ees uf a Hutt,
Ane Kustprobe vum germanischen Blut.
Dar ging nu beiseite und duchte dabei:
Mit Mutter „Germani“ is noch nie vorbei,
De is wull bluß scheintut und will sich derholen,
Doab se a Franzmoan kann ufs neue versohlen.
De Mutter „Germani“ hott im Schlofe gelacht
Und soate zum Suhne: „Gut host Du's gemacht!“

Der Waberturm

Unser Waberturm is su a kleener, a dicker,
Dar macht de ganze Wuche an Nicker,
Bluß Sunntags um zwee, do wird a geweckt,
Do erzählt a, woas a hott ausgeheckt.
Do zeigt a Dir mit stulzer Visache
Vu a Urgrußeltern de ganze Kledasche,
De Hosen, de Röcke und ollerlee Westen,
Eefache Hauben und Hütte bis zu a besten,
Und ane Wiege mit aner Gestalt,
Sie zeigt uns a Kindel, über hundert Joahr alt.

A versetzt Dich ei Urgrußvoaters und Mutters Luft
Und gibt Dir zur Probe a ne Noase vull Duft,
Wie se beede bei Labzeiten schnoppten
Und sich vuller Freede uf de Pausbacken kloppten.
A zeigt Dir de Bücher, su ganz ale Schworten,
Wie se sich hie zu Dutzenden porten;
De Spinnradel, die senner Zeit lustig schnurrten,
Doas sugor de Kotzen vor Freeden mit knurrten. –
A wird goarnie fert'g vor lauter erzählen,
A red't und zeigt Dir, ohn' doab D'n brauchst quälen
A ganze Stunde, doch um Drei,
Do nickt a su pee a pee wieder ei.
Hoast Du noch nie genug vernumm',
Heeßt a Dich a andermaal wiederkumm',
Doas wär'm halt doch grüße Freede machen,
A hott no su viel und su hübsche Sachen,
Die will a Dir zeigen und macht Dir's o kloar,
Wie's doamoals zu Urgrußmutter's Zeiten no woar.

Eingesandt: Kurt Galinsky

Treffen der Gröditzberger am 16. und 17. Oktober 1976

Unser diesjähriges Heimortstreffen wird am Samstag u. Sonntag, dem 16./17. 10. 1976 in 4780 Lippstadt-Cappel in der Gaststätte „Zum Jägerkrug“ wie im Vorjahr stattfinden. Beginn pünktlich 14.00 Uhr mit einem unterhaltsamen Nachmittags- und Abendprogramm. Es spielt für uns Ulrich Hoffmann mit kleiner Besetzung.

Am Sonntag ist ab 10.00 Uhr ein weiteres gemütliches Zusammensein mit Frühschop-

pen und anschließendem Mittagessen. Ende gegen 14.00 Uhr.

Ich bitte um Anmeldung aller Teilnehmer (Zahl der teilnehmenden Personen bei Übernachtung bitte extra vermerken).

Mit heimatlichen Grüßen

Herbert Schramm
Böbbingweg 53, 4780 Lippstadt-Cappel
Tel. 02941/32 54

Die kleinen Freuden

Karin Schaefer-Schultz

Sie sah so reizend aus, wie sie da vor mir stand, der weite, blaue Rock wippte um die Waden, weiß, schneeweiß bauschten sich die Ärmel aus dem Mieder und der sonnengelbe Strohhut war über die Schulter gerutscht und wurde von einem schwarzen Samtband gehalten. Sie kaufte Tee. Nicht irgend eine Sorte. Nein, sie war wählerisch. Sie hatte sich über den Ladentisch gebeugt und schnupperte an jedem Päckchen. Manchmal nickte sie und legte eins davon in ihren Henkelkorb. Der semmelblonde junge Mann bediente sie höflich, zuvorkommend, geduldig, viele Sorten herbeischleppend. Er war so.

Endlich hatte sie alles gefunden, was sie brauchte. Sie stieß einen tiefen Seufzer aus, richtete sich auf und holte einen alten Geldbeutel aus der gefalteten Schürzentasche. Sie zählte die Münzen auf den Ladentisch. Sie tat es langsam, bedächtig. Es war keine Hast an ihr. Ihre Hände hielten jedes Geldstück eine kleine Weile fest. Es waren alte, verarbeitete Hände. Die Adern wölbten sich dunkel unter der sonnengebräunten Haut. Es waren gute Hände, Hände, die ein Leben lang mühsam und redlich das köstliche tägliche Brot verdient hatten.

Sie drehte sich zu mir um und zwei blaue Augen sahen mich an. Augen, so blau wie ein tiefes Wasser, in dem der Himmel sich spiegelt.

„Sie missa schunnte entschuldigen“, sagte sie, „is hot wieda asu lange getauert. Aber ich muß a richtig Tee hon, a folscha kann ich nie gebrauchta. Nee, nee, a folscha kann ich nie gebrauchta. Derheeme hoa ich mir alles salber gesammelt. Aber hier – hier gibts gornische nie. Hier muß ma sichs ja keefa.“

Sie strahlte mich an. Mit Augen, in denen der ganze schlesische Himmel gefangen war.

„Wenn ich donn ei menner Stube die Packla uffmache und ich will mer anne Tosse uffbriehn, nee, da muß ich immer schnupperrn und da denk ich, ich gieh wieder mitm Pukkelkurbe ieber insre Wiesen derheeme. Und da hoa ich halt immer anne kleene Freede.“

Sie neigte den Kopf leicht nach vorn. Ihre Augen sahen in vergangene Tage zurück. Dann nickte sie und lächelte mit tausend Runzeln.

„S'is grad asu, als wenn ma sich zum Vaspern ei a Stuhl setzt und tut sich a Stickla Streselkucha ei a Koffie tunka. Is san halt die kleena Freeda, die ma sich a wing genna ko. Die Rusina eim Teige.“

Sie packte den Geldbeutel sorgfältig in ihre Schürzentasche zurück. Dann nahm sie behutsam den Korb über den Arm. Sie nickte mir so freundlich zu. Ich öffnete ihr die Ladentür und sah ihr nach, wie sie so klein und zierlich hinaustrat in die Sonne. Aber ich sah sie nicht über die staubige Straße gehen. Sie schritt durch Wiesen voller Margeriten und Sommerblumen und über dem schwankenden Strohhut wölbte sich fern und zart die blaue Linie des Riesengebirges.

Ja, in den kleinen Freuden liegt das große Glück. Ein Duft, der heimatlichen Wiesen ins Herz zaubert – die junggebliebenen Augen eines schlesischen Mütterchens.

Diese hellen, klaren Augen hat auch unser Nachbar, ein alter Bergbauer von der böhmischen Grenze. Rubezahl's Stürme haben sein Gesicht gegerbt, geformt, es ist dunkel und verwittert wie Granit. Vor Jahren lernte ich ihn kennen. „Mir Schlesinger“, sagte er zu mir, „mir missen zusammahaln. Dos sein mer der Heemte schuldig.“

Und dann erzählte er mir von Zuhause.

„Wenn ich asu pfliegn toat, eim Herbst, eim Oktober und die Schniekuppe hotte schunnte Schnie, da wußte ich, mer kriega baale an Winter, an kolta, langa Winter. Ich brauchte bluß immer uff die Schniekuppe sahn.“

Seitdem heißt er nur noch der ‚Schneekoppenschmidt‘. Auch die fränkischen Nachbarn sagen so.

Jeden Sonntagmorgen, wenn die Kirchenglocken voll aus dem Tal zu uns herauftönen, kommt er in seinem guten schwarzen Anzug die Straße entlang. Sein zerklüftetes Gesicht ist feierlich, der Schnee in seinem

Haar leuchtet. Er bleibt an jedem Garten stehen. Bedächtig sieht er nach den Obstbäumen, er prüft die Kartoffeln, die Zwiebeln, den Salat. Er geht langsam, er hat Zeit. Er verbreitet sonntäglichen Frieden um sich her. Ein alter Bauer, der nach sechs harten Werktagen den Feiertag heiligt und auf seine Weise dem Schöpfer Lob und Dank sagt. Und mir wird immer so friedvoll, wenn ich ihn heraufkommen sehe. Und ich stehe an unserer Gartenhecke und lausche seiner heimatlichen Sprache, die mit bunten Farben alte Bilder in die Seele malt und die ja auch die meine ist.

An diesem Morgen gehört die Straße nur ihm und seinem Sonntagsfrieden. Sonst kommen immer schon um halb acht die Schulkinder aus den Haustüren, laufen durch die Regenpfützen, lachen, schreien und klappern mit den Ranzen auf den Rücken.

Und unser Kater stolziert mit hoherhobenem Schwanz daher, jeder Zoll ein Pascha, die geschmeidigen Muskeln spielen unter seinem glänzenden, schwarzen Fell. Er scheucht die Spatzen auf, die sich im Staub aalen, springt nach den gurrenden Tauben, faucht den Spitz an, der hinter dem Zaun gegenüber klafft und sich aufregt.

Hier draußen, am Rande der Kleinstadt, ist die große Welt zu Ende. Die Stadt wird wieder zum Dorf, wogende Kornfelder reichen bis an die Häuser heran, neben jeder Haustür steht die Feierabendbank. Unermüdet ruft der Kuckuck aus dem Wald und nachts kommen die Rehe und die kleinen Hasen und knabbern am Salat. Um jedes Häuschen ein grüner Garten, die Nachbarinnen plauschen über die Gartenhecken und geben sich gute, freundliche Worte. Die kleinen Freuden wachsen rechts und links am Weg wie sonnengelbe Butterblumen. Am Feierabend stehen die Männer hemsärmlich auf der Straße zusammen und jede Mutter hat noch zwei, drei Kinder.

O je die Kinder, diese Kinder. Sie finden ihre kleinen Freuden auf Schritt und Tritt.

Jüngst schickte mir unsere liebe Frau Pastor Schröder das ‚Kaufunger Quartett‘. Da hatte irgend eine treue Seele nach der Verbreitung auf weiße Kärtchen Kaufunger Berge, Schlösser, Bäche, Blumen, Berge und anderes geschrieben, immer vier zusammenpassende Begriffe, wie es sich für ein rechtes

Morgens

Morgens, wenn im fernen Osten
Purpurrot die Sonne steigt,
Wenn der junge Tag in Blüten
Seinen Freudenbecher reicht;

Wenn im Feuerglanz der Himmel,
Wenn der Lerche Lied erklingt,
Wenn im Rhythmus deines Herzens
Süße Hoffnung jubelt, singt;

Wenn dem Zauber dieser Stunden
Leid und Schmerz der Erde flieht.
Seele, dann wirst du gesunden
An der Vöglein Morgenlied!

Hoffnung schenkt der junge Morgen.
Hoffnung rollt das heiße Blut.
Morgens leuchten alle Augen:
Hoffnung, Freude, Kraft und Mut!

Carl Fritz Illmer



Quartett gehört. Die Pastorenkinder sind ja nun alle längst aus dem Spielalter herausgewachsen. So gab es Frau Pastor an meine Kinder weiter. Annette – die kleine Liebliche – war begeistert. Wir spielten sofort los und sie war noch begeisterter, als sie hörte, daß unter den vier Schlössern das Schloß Mittelkauffung ihr Großelternhaus sei.

Man hat ja heute den modernen Kindern nicht viel entgegenzusetzen. Sie haben volles Mitspracherecht, sie sind total aufgeklärt und mündig und vieles wissen sie schon besser. Ich denke da nur an die vertrackte Mengenlehre. Aber, daß ich in einem richtigen Schloß geboren und aufgewachsen bin, das imponiert ihr schon mächtig.

Na ja, wir spielten also das Kaufunger Quartett. Auf einmal platzte sie vor Lachen. Sie fiel fast vom Stuhl.

„Kitzelberg“, gluckste sie, „Kitzelberg, nein ist das lustig. Da möchte ich auch mal hin. Und Katzbach! Saßen da die Katzen drin?“

Die Hausglocke unterbrach uns. Annette ließ vier, fünf Freunde rein. Sie trampelten alle die Treppe rauf ins Kinderzimmer. Ich saß noch ganz versunken ins Kaufunger Quartett, las die lieben, ach so vertrauten Namen. Es wurde mir weich und weh ums Herz. Und meine Seele breitete – wie konnte es anders sein – weit die Flügel aus und flog in die alten Zeiten zurück.

Da hörte ich unbändige Lachsalven aus dem Kinderzimmer. Es polterte, schlürfte, krachte. Voll banger Vorahnung schreckte ich hoch und sprang die Treppe rauf. Bei den heutigen, modernen Kindern muß man ja immer „uffs Beste hoffa und uffs Schlimmste gefoßt sein“, wie wir Schlesier sagen. Ich sah im Geiste schon das Mobiliar als Sägespäne verstreut auf dem Fußboden liegen. Und bebend riß ich die Türe auf.

Da stand Armin, der Dicke, auf dem Stuhl und wurde von den anderen so wüst gekitzelt, bis er unter dem Gejohle der anderen vor Lachen mit dem Stuhl umkippte. Unsere Jüngste aber, die hellblonde Bettine, hatte die verdatterte Katze in einen Karton mit Puppenkissen gepercht und schob ihn auf Knieen wie wild um die ganze Gruppe herum.

„Ja was treibt ihr denn?“ schrie ich.

„Wir spielen ‚Kaufung‘“, sagte Annette, „der Stuhl da ist der Kitzelberg und Tine macht die Katzbach, die immer drumherum fließt.“

Sie spielten ‚Kaufung‘!

Sie achteten nicht mehr auf mich. Sie waren mit ihrem ganzen Herzen dabei. Die Gesichter glühten, die Augen blitzten. Mir schwante, wie es weitergehen würde. Der ‚Lutkerbrunnen‘ im Badezimmer unter der Dusche, das ‚Raubschloß‘ vielleicht oben auf dem Dachboden und die ‚Rosenbaude‘ im Garten in meinem schönsten Rosenbeet. Für die ‚Schnaumrichklause‘ und die ‚Schafbergbaude‘ würden sie auch Möglichkeiten finden. Ich sah doch, wie ihre Phantasie Funken sprühte. Aber beim ‚Großen Galgen‘ mußte dann Schluß sein. Und wenn ich alle modernen Erziehungstheorien über den Haufen und sie nach alter Väter Sitte verdreschen müßte.

Mütter sind auch Menschen. Aber wer glaubt mir das schon.

Ich brauche auch so meine kleinen Freuden.

Jedes Jahr, an einem Sonntag im Mai, wenn der Flieder blüht und unsere Berge sich jung und grün im Frühsommerwind wiegen, treffen wir Kaufunger aus dem fränkischen Raum uns in einem kleinen Dorfgasthaus hoch oben im Hersbrucker Gebirge. Das ist nun schon durch Jahre Tradition geworden. Da bringt uns der alte, geruhame Wirt die kleinen Freuden des Magens, so zarten, rosigen Schinken, Landbrot, den grünen, erdigen Frankenwein, Bocksbeutel. Sauer, aber gut.

Und wir vergessen für Stunden den Alltag. Wir vergessen, daß wir schon längst der Kindheit entwachsen sind, wir vergessen, daß Kaufung so fern und unerreichbar hinter trennenden Grenzen liegt.

Wir sitzen einige glückliche Stunden lang an langen Tischen unter der verträucherten Holzbalkendecke, wir lesen die Briefe, von

denen, die daheim in Kauffung waren, wir vertiefen uns in uralte Fotos von damals und die vielen lustigen Farbbilder vom jährlichen „großen Kauffunger Treffen“ machen die Runde und über das alles wird mit Lust und Liebe geredet und geredet. Wir sind wieder jung und unbeschwert und übermütig, wir vergessen, daß das Leben unsere Flügel längst gestutzt hat und viele Wünsche und Hoffnungen unerfüllt geblieben sind.

Und mit den Schwalben, mit dem Wind, mit den ziehenden weißen Sommerwolken schicken wir Grüße an alle die, welche unserem Herzen nahe stehen.

„Daß Ihr das habt, wie beneide ich Euch darum“, sagte einmal eine fränkische Freundin zu mir, mit der ich im Fürther Gymnasium zusammen die Schulbank gedrückt habe.

„Bei uns hier ist immer alles im alten Geleise gegangen, ohne Höhen, ohne Tiefen, und die Spuren, sie verlaufen alle im Sande.“

Nachdenklich fügte sie noch hinzu:

„Alles schenken die Götter ihren Lieblingen ganz, die Schmerzen, die unendlichen, die Freuden, die unendlichen...“

Ach, was wäre das Leben ohne diese kleinen Freuden, die immer und immer am Lebensweg wachsen und blühen und darauf warten, daß wir uns nach ihnen bücken um sie aufzuheben und an unser Herz zu legen.

Die kleinen Freuden sind das große Glück. Das Lachen der Kinder, treue Freunde, die klaren Augen eines guten Menschen.

Sie erhellen uns den Alltag, sie zeichnen leuchtende Spuren in die Jahre. Man muß sie sehen, sehen, aufbewahren. Denn sie sind so kostbar und das Leben ist kurz.

Liebe Kauffunger Heimatfreunde!

Wie bereits in den letzten beiden Ausgaben geschehen, wollen wir auch in der heutigen Ausgabe den Termin unseres Kauffunger Ortstreffen bekanntgeben. Wir treffen uns am Samstag und Sonntag, 9. und 10. Oktober 1976 in Hagen. Tagungsort ist diesmal wieder das Haus des Roten Kreuzes in der Feithstraße. Wir haben bereits vor einigen Jahren ein Ortstreffen in diesem Haus mit gutem Erfolg durchgeführt.

Um die organisatorische Arbeit zu erleichtern, bitten wir bereits jetzt um die Anmeldungen. Die Anmeldungen der einzelnen Teilnehmer ist unbedingt wichtig.

Um folgende Angaben wird gebeten:
Anzahl der Personen, bei Frauen bitte auch Mädchennamen angeben.

Eintreffen am Samstag oder Sonntag.
Für welche Personen wird Nachtquartier benötigt.

Bitte Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen am Sonntag angeben.

Die Anmeldungen wollen Sie bitte richten an:

Walter Ungelenk, Vormberg 10, 58 Hagen 1.

Auch diesmal wieder die Bitte an unsere jüngere Generation, recht zahlreich an unserer Zusammenkunft teilzunehmen. Das ist bei den letzten Treffen schon gut praktiziert worden.

In der nächsten Ausgabe werden wir über den Programmablauf berichten.

Bis dahin verbleiben wir mit den besten Heimatgrüßen

i. A. Walter Ungelenk



Alte Erinnerungen

Noch einmal zum Thema Bloobier'n

Als ich im vergangenen Herbst mit meiner Schwester und meinem Mann in unserer alten Heimat weilte, hatten wir, vom Gebirge kommend, auch in Hirschberg Rast gemacht. Bei einem Gang durch das schöne Städtchen sahen wir an der Straße Frauen sitzen, die Blaubeeren feil hielten. Mir lief das Wasser im Munde zusammen, um diese Zeit noch Blaubeeren (20. 9.) das war schon eine Seltenheit. Die gab es nur noch oben in den Bergen. Ich kannte mich da aus. Nach dem Kriege hatte ich lange Zeit auf der anderen Seite des Riesengebirges gewohnt. Wenn wir damals bei schönem Herbstwetter über das Wochenende in die Berge fuhren, war unser erster Weg in den Wald nach Pilzen und Blaubeeren. Diese Beeren sind viel größer und würziger als die normalen. Ich bekam plötzlich einen richtigen Zips auf Blaubeeren. Etwas zaghaft äußerte ich den Wunsch, ob wir uns welche kaufen möchten, wurde aber sofort von meinen Begleitern zu recht gewiesen, ob ich vielleicht die Beeren einzeln in meiner Handtasche tragen wollte. Na ja, es stimmte schon, aber so schnell wollte ich mir die Blaubeeren nicht aus dem Kopf schlagen lassen. Wer weiß, ob ich in meinem Leben noch einmal diese Gelegenheit haben würde, es war kaum anzunehmen. Ich beschloß also in meinem Innersten, sollten wir noch einmal bei Blaubeeren vorbei kommen, würde ich mir welche kaufen, ganz egal wie es ausgehen würde. Irgendwie käme ich schon damit bis Goldberg in unser Quartier. Ich hatte Glück, nicht weit vom Markt saß ein kleines Mädchlein mit einem großen Korb, in dem nur noch ein Rest von Blaubeeren war. Ich nichts wie hin, und nach einigen Sprachschwierigkeiten hatte ich die Beeren in einer kleinen Plastiktüte, die ich noch in meiner Tasche gehabt hatte. Meine Schwester und mein Mann sagten gar nichts, sie dachten sich wahrscheinlich, es nützt ja doch nichts. Jetzt hatte ich nun die so heiß begehrten Blaubeeren, aber die Verpackung war wirklich nicht die Idealste, besonders bei dieser Hitze, die gerade war. Ich „dachte“ so bei mir, man mußte einen „Tupp“ haben, damit sich die Beeren nicht drücken. Wie ich noch so vor mich hin spekulierte, sagt doch mein Mann plötzlich, wir sollten einen Topf kaufen. Also mir blieb die Spucke weg, das war direkt Gedankenübertragung. Ich war richtig froh, denn selber den Vorschlag zu machen, hatte ich mich gar nicht getraut, um nicht gesagt zu bekommen, was ich wohl noch alles mit herum schleppen möchte. Mein Mann erbot sich sogar den Topf auch zu kaufen. Es dauerte nicht lange, kam er damit an, leider ohne Stürze (Deckel). Als ich das vorsichtig bemängelte, holte der Gute auch noch die

Stürze. Jetzt war ich wunschlos glücklich, denn nun hielten es die Blaubeeren den Rest des Weges aus. Kurz vor Ladenschluß kamen wir in unserem Quartier an, wo wir noch rasch Milch und Zucker kauften, und dann konnte unser Schmaus beginnen. Es hat uns wunderbar geschmeckt, wie lange nicht, und wir hatten viel Spaß dabei.

Wenn nun der Bunzel Fleischer aus Haynau noch gelebt hätte, und wir hätten ihm die Geschichte erzählt, dann hätte er zu seiner Ältesten gesagt: „Du woarst schun immer so eene gelüstige Ziege, und bleibst och eene.“

Den Topf habe ich natürlich mit nach Hause genommen, zum Andenken an die guten Blaubeeren aus Rübezahls Reich. Bluuß uff heemzu woarn ei doam Tuppe Tomaten ungespritzte und ohne Kunstdünger gezeune, von'm Wuchamoarke aus Guldbbrig.

E. Dusek, Zuschlagsweg 30,
2878 Wildeshausen

Mitteilungen

Aufklärungspflicht der Versicherungsanstalten

Das Bundessozialgericht hat am 18. 12. 75 entschieden, daß bei mangelnder Aufklärung im Einzelfall der Vertriebene so zu stellen ist, als hätte ihn der Versicherungsträger ordnungsgemäß aufgeklärt und als hätte er unverzüglich demgemäß gehandelt. Im Verfahren 12 RJ 88/75 wurde einer Vertriebenen 1965 die Rente abgelehnt, weil sie nur 171 Monate Versicherungszeit nachweisen konnte. Der Versicherungsanstalt hätte es obliegen, der Frau mitzuteilen, daß sie bei freiwilliger Nachentrichtung von nur 9 Monatsbeiträgen sofort Rente erhalten könnte. Als die Frau später von der Möglichkeit der Nachentrichtung erfuhr und die 9 Monate nachentrichtete, worauf ihr dann die Rente zuerkannt wurde, klagte die Frau auf Rentenzahlung ab 1965. Das Bundessozialgericht sprach ihr die Rente ab 1965 zu, weil die Versicherungsanstalt die gebotene Aufklärungspflicht nicht erfüllt hatte.

*

Ganztägige Sprachlehrgänge auch für nicht-berufstätige Aussiedler

Nach dem Regierungsentwurf einer Verordnung über die Teilnahme von Aussiedlern an Deutschlehrgängen, erhalten Arbeitsförderungsgesetz-Leistungen bei Teilnahme an ganztägigen Lehrgängen auch Aussiedler und Aussiedlerinnen, die nicht berufstätig sind. Die Kosten von jährlich ca. 100 Mill. DM trägt der Bundeshaushalt.

*Stets der Heimat eingedenk:
Heimatbücher als Geschenk!*

Postabkommen mit der „DDR“ in Kraft

Am 1. Juli sind das zwischen der Bundesregierung und der Regierung der „DDR“ abgeschlossene Postabkommen sowie drei Verwaltungsabkommen über den innerdeutschen Postverkehr in Kraft getreten. Für die Postbenutzer sind vor allem folgende, durch die Abkommen wirksam gewordene Regelungen unmittelbar von Bedeutung:

1. Pakete in die „DDR“ dürfen weiterhin bis zu 20 kg wiegen, obwohl innerhalb der „DDR“ nur noch 10 kg zugelassen sind.

2. Päckchen dürfen weiterhin 2 kg wiegen, obwohl das Gewicht im internationalen Verkehr auf 1 kg begrenzt ist.

3. Die bisher vorgeschriebene amtliche Desinfektionsbescheinigung beim Versand gebrauchter Textilien oder Schuhe ist entfallen.

4. Werden Pakete oder Päckchen wegen Verstoßes gegen Einfuhrvorschriften der „DDR“ beschlagnahmt oder an den Absender zurückgeschickt, gibt die Deutsche Post in der „DDR“ künftig den Grund für die Beschlagnahme oder Zurückweisung an.

5. Statt des bisher vorgeschriebenen Zeichen X ist jetzt das für den grenzüberschreitenden Kraftfahrzeugverkehr geltende Kennzeichen „DDR“ vor die Postleitzahl der „DDR“ zu setzen (z. B. „DDR“ - 53 Weimar). Bei Sendungen aus der „DDR“ wird dementsprechend statt der bisher vorgeschriebenen O ein D vor die Postleitzahl gesetzt (z. B. D - 6000 Frankfurt).

6. Im Telegrammverkehr sind jetzt Schmucktelegramme zugelassen.

7. Für den Fernsprecheverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin wird eine weitere Richtfunkstrecke eingerichtet.

8. Postzüge zwischen dem Bundesgebiet und Berlin verkehren künftig auch über die Strecken bei Hof, Bebra und Büchen.

Für den Geschenkpaketverkehr sind besonders der Wegfall der Desinfektionsbescheinigung und die Begründung von Beschlagnahmen und Zurückweisungen wichtig. Die Zahl der Sendungen, die den Empfängern in der „DDR“ nicht zugestellt wurden, ist während der letzten Jahre erheblich zurückgegangen. In Pressemeldungen wurde wiederholt berichtet, daß im letzten Jahr über 22 000 Pakete, die in die „DDR“ gesandt worden waren, in Verlust geraten und fast 122 000 Pakete an die Absender zurückgeschickt worden sind. Diese Zahlen müssen auf 23,5 Millionen Pakete bezogen werden, die im Jahre 1975 in die „DDR“ geschickt wurden. Die Verluste betragen demnach 0,09 Prozent - das ist eine von 1000 eingelieferten Sendungen. Zurückgeschickt wurden 0,5 Prozent der Pakete, also 5 von je 1000. Obwohl diese Zahlen weit über dem internationalen Durchschnitt liegen, kann erwartet werden, daß die jetzt vereinbarte Begründung von Beschlagnahmen und Zurückweisungen zu einem weiteren Rückgang dieser Zahlen führt.

„Wegweiser für Aussiedler“ in fremden Sprachen

Der Bundesminister des Inneren hat zugunsten der Aussiedler aus den Ostblockstaaten neben dem bekannten „Wegweiser für Aussiedler“ zusätzlich Merkblätter in deutsch-polnisch, deutsch-rumänisch, deutsch-russisch und deutsch-ungarisch herausgegeben, die den Aussiedlern im ersten Aufnahmelaager im Bundesgebiet ausgehändigt werden. Ein deutsch-tschechisches Merkblatt ist in Vorbereitung.

Patenschaften für Aussiedler

Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß die Aussiedler die in diesen Wochen und Monaten zu uns kommen, bei uns nicht leicht eine neue Heimat finden, weil hier alles so anders ist als im Herkunftsland.

Schriftliche und mündliche Hinweise allein genügen als Hilfe für die Eingemeindung in Kirche und Gesellschaft nicht. Menschliche Kontakte sind dringend notwendig.

Die Herstellung solcher Kontakte kann man nicht dem Zufall überlassen. Es würden dann vielleicht einige neu angekommene Aussiedlerfamilien überlaufen, andere ganz vergessen werden. Darum ist eine organisierte Patenschaft so wichtig.

Wie kann eine Patenschaft aufgebaut werden?

In jedem größeren Stadt- oder Landbezirk, in dem Aussiedler erwartet werden, sollte sich eine Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung der Aussiedler zusammenfinden, damit Überschreitungen und Doppelbetreuungen in der Arbeit unterbleiben. Die Arbeitsgemeinschaft in einem solchen Bezirk wirbt Einzelpersonen oder Familien, die sich der ankommenden Aussiedlerfamilien annehmen. Die richtige Zusammenführung ist sehr wichtig. Die ersten Kontakte müssen gleich bei der Ankunft aufgenommen werden. Anschließend erfolgt der Hilfsdienst bei den so gefährdeten Behördengängen und der Ausfüllung der Formulare, die nun einmal notwendig sind, dann bei der Wohnungssuche und Einrichtung und bei der Berufsfindung. Wenn der Aussiedler aus mancherlei Gründen nicht mehr die deutsche Sprache spricht, wird es gut sein, wenn der Pate so ausgewählt wurde, daß er den Aussiedler in polnischer oder russischer Sprache begrüßen kann. Das Drängen, jetzt hier in der Bundesrepublik nur deutsch zu sprechen, sollte unterbleiben.

Eine solche Patenschaft kann nur funktionieren, wenn der, der sich als Pate zur Verfügung gestellt hat, über das Leben der Aus-

siedler im Herkunftsland genau informiert ist. Darum muß eine Zurüstung für diesen Hilfsdienst erfolgen. Auch Frauen und Männer, die 1945 als Vertriebene nach hier kamen und die oftmals eine slawische Sprache sprechen und darum für diesen Dienst geeignet sind, benötigen eine Zurüstung, denn inzwischen hat sich in dem Herkunftsland vieles stark geändert. So legt man z. B. in der Sowjetunion im Gegensatz zu früher auf eine geschmackvolle Kleidung großen Wert, und man wird ankommenden Aussiedlern mit unmoderner, stark abgetragener Kleidung meistens keine Freude machen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß sich überall genügend geeignete Männer und Frauen finden, die bereit sind, eine solche Patenschaft zu übernehmen, wenn man sie anspricht oder dafür wirbt.

Wilhelm Prenzler

Kurzmeldungen

BdV-Präsidium gewählt

In Bonn ist am 3. Juli das Präsidium des Bundes der Vertriebenen neu gewählt worden. Präsident wurde erwartungsgemäß wieder der Sprecher der Landsmannschaft der Oberschlesier, der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Herbert Czaja. Als Vizepräsidenten wurden wiedergewählt: Dr. Herbert Hupka CDU-MdB, Dr. Walter Becher CSU-MdB, Friedrich Walter und Rudolf Wollner. Für den verstorbenen ehemaligen Staatssekretär Gossing ist der Sprecher der Ostpreußischen Landsmannschaft, Hans-Georg Bock, neu in das Präsidium gewählt worden und für den seitherigen Vizepräsidenten Dr. Edgar Jahn, der nicht mehr kandidierte, ist der Sudeten-deutsche Dr. Josef Domabyl nachgerückt.

✱

Neuer Aussiedlungs-Höchststand

Im Monat Juni 1976 trafen 4081 Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Staaten in

der Bundesrepublik Deutschland ein. Das ist ein neuer Monats-Höchststand. Es kamen 1098 Personen aus der Sowjetunion, 2642 aus Polen, 85 aus der Tschechoslowakei, 16 aus Ungarn, 205 aus Rumänien und 35 aus Jugoslawien. Im ersten Halbjahr 1976 wurden insgesamt 19 881 Aussiedler registriert. Das sind bereits mehr als die gesamten Aussiedler-Zugänge des Jahres 1975 mit 19 319 Personen.

✱

Bisher 100 Milliarden aus dem Lastenausgleich

Die Bundesrepublik Deutschland hat die notwendigen Folgerungen aus der Tatsache der Vertreibung deutscher Staats- und Volkzugehöriger und der Entziehung ihres Vermögens bereits vor Jahrzehnten durch das große Werk der Lastenausgleichsgesetzgebung gezogen. Im Bundeshaushalt wurden für den Lastenausgleich, einschließlich der Aufwendungen für die Flüchtlinge aus der heutigen „DDR“, insgesamt bisher rund 100 Milliarden DM aufgebracht. Der gesamte Lastenausgleich wird schätzungsweise den Betrag von rund 140 Milliarden DM erreichen. Das teilte Staatsminister Moersch in der Fragestunde des Bundestages mit. Was Forderungen gegenüber anderen Staaten, beispielsweise auf Grund des verlorenen Vermögens der Vertriebenen betreffe, so könne davon erst bei einer Gesamtregelung der Vermögensprobleme des Zweiten Weltkrieges, d. h. in Zusammenhang mit einem Friedensvertrag für Gesamtdeutschland, gesprochen werden.

✱

Vertriebene mehrfach benachteiligt

Die Eingliederung der Vertriebenen ist noch keineswegs abgeschlossen. 1939 waren 8,0% der Erwerbspersonen Ostdeutschlands selbständige Landwirte. 1970 stellte sich der Anteil der selbständigen Landwirte unter den Erwerbspersonen, die Vertriebene sind, auf 0,7%. Das bedeutet 9% des Vorkriegsstandes. 1939 waren 6,7% der Erwerbspersonen Ostdeutschlands selbständig Gewerbetreibende (einschl. freie Berufe). 1970 ergaben sich unter den vertriebenen Erwerbspersonen 5,2% gewerbliche Selbständige. Das sind 78% des Vorkriegsstandes. Bei den Einheimischen in Westdeutschland verminderten sich die selbständigen Landwirte auf 44% und die selbständigen Gewerbetreibenden auf 89% der Ziffern von 1939. Bei den vertriebenen Landwirten ist der Rückgang somit fünfmal und bei den vertriebenen Gewerbetreibenden doppelt so hoch wie bei den westdeutschen Einheimischen. Bei den Vertriebenen erhöhte sich die Beamtenschaft von 1939 bis 1970 auf 163 Prozent, bei den Einheimischen auf 161%. Bei den Angestellten sind die entsprechenden Zahlen 318% und 248%, bei den Arbeitern 101% und 86%. Letzteres zeigt besonders stark die Unvollkommenheit der Eingliederung.

✱

Einbürgerung nichtdeutscher Ehegatten von Aussiedlern jetzt gewährleistet

Die rechtliche Integration nichtdeutscher Ehegatten von Aussiedlern deutscher Staatsangehörigkeit aus den Oder-Neiße-Gebieten ist nach Angaben des baden-württembergischen Innenministeriums jetzt gewährleistet. Angesichts der steigenden Zahl von in der Bundesrepublik eintreffenden Spätaussiedlern sei endlich eine großzügige Regelung für diesen Personenkreis gefunden worden, sagte der Stuttgarter Innenminister Karl Schieß vor der Presse. Auch die nichtdeutschen Ehegatten deutscher Aussiedler erhalten nun schon bei ihrer Ankunft - ohne das bisher vorgeschriebene Einbürgerungsverfahren - einen Personal- und einen Vertriebenenausweis. Das Einbürgerungsverfahren kann dann nachträglich beantragt werden, damit die Rechtsstellung dieser Personengruppe eindeutig geklärt ist. Innenminister Schieß zufolge soll das „rasch und unbürokratisch“ durchgeführt werden.

Denkt an die Freunde
in der Mittelzone

Unsere Freunde, die Hunde

Ort des Geschehens: Niederleisersdorf, Adelsdorf

Es sei mir gestattet, eine wahre Tiergeschichte aus dem Jahre 1915 zu erzählen. Damals war ich sieben Jahre alt. Ich bin in einer schönen ländlichen Gegend, in einem behüteten Elternhaus mit vielen Tieren aller Art aufgewachsen. Als Kleinkind schon durfte ich reiten und später auf dem Kutscherbock die Wagenpferde lenken. Es war damals Krieg, allein am 1. Mobilmachungstag mußte mein Vater aus dem Betrieb 22 Pferde zur Verfügung stellen, weshalb in der Folgezeit an notwendigen Zugpferden Mangel im Betrieb war. Für mich gab es nur noch selten Gelegenheit zum Spazierenreiten oder Fahren. Ich hatte aber schon die Möglichkeiten kennengelernt, mich selbständig am Straßenverkehr zu beteiligen und hierdurch sogar noch irgend wie Geld zu verdienen. Obendrein zeigte mir der Dorfbäcker mit seinem Hundefuhrwerk, mit dem er Brot, Semmeln und Backwaren an die Kundschaft auslieferte, wie ich es etwa auch tun könnte. Von einem früheren Ziegenbockgespann her hatten wir noch ordentliche Geschirre, und ein kleiner Kastenwagen wurde mir zur Verfügung gestellt. Jetzt mußte als erster Zughund unser Barry, ein Neufundländer mit Bernhardinereinschlag, herhalten. In kürzester Zeit konnte ich ein vortreffliches Fuhrwerk zu allen möglichen Zwecken vor- und zur Verfügung stellen. Barry war derart zugefahren und abgerichtet, daß es allgemeines Staunen hervorrief, wenn ich mit meinem kleinen Wagen, selbst auf einem kleinen Bock sitzend, angebraut kam.

Heute soll von einer Hundefuhr, von meiner wöchentlichen Fahrt zur Post berichtet werden. - Aus einem Geburtstagsgeschenk, damals nur zwei Meerschweinchen, entwickelte sich in Monaten ein Massenzuchtbetrieb, der zu irgend einer Lösung zwang. Im entscheidenden Augenblick brachte mein Vater eine erlösende Mitteilung aus der Kreisstadt. Ein bestimmtes med.-chem. Institut brauchte und kaufte Meerschweinchen-Jungtiere gegen gutes Geld. Bald hatte ich geschäftliche Beziehungen angeknüpft, und ich konnte ohne Schwierigkeiten wöchentlich ein bis zwei Margarinekisten vol-

ler Jungtiere per Eilpost versenden. Die Prozedur des Einfangens, Auswählens, evtl. nötigen Wiegens und des Herrichtens der Kisten und die Verpackung der ausgesuchten Jungtiere war immer eine gute Nebenbeschäftigung. Unmittelbar nachher mußte ich Barry anspannen, die Kisten aufladen und ab ging die Fuhre in Richtung Post. Dieser Weg war für meine Fuhre nicht ganz ungefährlich, weil meine Fahrt am Dorfbäckergrundstück vorbeiführte und der dortige große Zughund des Bäckers, seine Konkurrenz, meinen Barry, gar nicht mochte. Zu gern gingen die zwei aufeinander los, ärgerten sich oder bissen sich jämmerlich. Ich vermutete den Bäcker-Bernhardiner in seiner Hütte und hoffte, daß er dort, angebunden, seinen wohlverdienten Mittagsschlaf halten würde. Denkste... Auf einmal kam das Ungetüm die Straßböschung heraufgestürzt, er stürzte sich auf Barry, verbiß sich in ihm, zerriß und zerbrach alles an meinem Gefährt. Ich fiel vom Bock, die Meerschweinchenkisten stürzten auf die Straße. Sie platzten auf und etwa 30 kleinste Meerschweinchen bevölkerten in allen Richtungen Straße, Böschung und das Flußufer der Deichsa. Neben dem Getöse der Hunderauferei hörte man mich brüllen. In meiner Notlage kam meine Schulfreundin mit dem kleinsten Kind des Lehrers, das sie im Wagen fuhr. Sie haschte, suchte und sammelte die Meerschweinchen wieder zusammen und quartierte sie in den Kinderwagen. Bäckermeister und Gehilfen brachten durch kaltes Wasser die streitenden und blutenden Hunde auseinander. Der hinzukommende Dorfarzt schritt mit Rat und Tat ein. Er flickte Barry zusammen und auf seine Weisungen hin durfte ich auf des Bäckers Rechnung beim Stellmacher den Wagen und die Transportkisten, beim Sattler das zerrissene Hundegeschirr reparieren lassen. Auf all diesen Wegen begleitete mich meine Schulfreundin immer noch mit den eingefangenen Meerschweinchen im Kinderwagen. Per Telefon meldete ich meinen Eltern Ursache und Wirkung meines „Verkehrsunfalles“.

Ernst Ulbrich

Berichtigung

Zu dem dankenswerten Artikel „Immer wieder Gerhart Hauptmann“, abgedruckt in Nr. 7/1976 der Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten S. 78 sind einige Berichtigungen nachzutragen:

Das Erstlingsdrama, durch das Gerhart Hauptmann 1889 mit einem Schläge berühmt wurde, hatte den Titel „Vor Sonnenaufgang“. „Vor Sonnenuntergang“ ist der Titel eines Schauspiels, das der Dichter um 1930 verfaßt und 1932 zuerst veröffentlicht hat. Nach dem Personenverzeichnis zu „Vor Sonnenaufgang“ in Bd. I der Centenar-Ausgabe heißt die in o. a. Artikel herangezogene Bühnenfigur Alfred Loth, nicht Hermann. Das betreffende Zitat lautet im richtigen und vollen Wortlaut:

„... Mein Kampf ist ein Kampf um das Glück aller; sollte ich glücklich sein, so müßten es erst alle anderen Menschen um mich herum sein; ich müßte um mich herum weder Krankheit noch Armut, weder Knechtschaft noch Gemeinheit sehen. Ich könnte mich sozusagen nur als letzter an die Tafel setzen.“

Joachim Ewald, Pfarrer

Verdiente Ehrung

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Schlesien in Bonn hat der verdienten

Frau Kläre Pohl in Wolfenbüttel

für ihre Verdienste um die schlesische Heimat das goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft Schlesien verliehen.

Mit dieser Verleihung sind insbesondere die Verdienste, die Frau Pohl um die Stadt Hirschberg und alle Heimatvertriebenen aus dem Riesengebirge in ihrer langjährigen Arbeit hat, anerkannt worden.

Die Arbeitsgemeinschaft der Herausgeber und Verleger schlesischer Heimatzeitungen gratulieren ihrer Kollegin Frau Pohl zu dieser verdienten Auszeichnung!

Die Ehrennadel wurde Frau Pohl im engsten Familienkreis durch den Kreisvorstand Schlesien in Wolfenbüttel überreicht!

Aus den Heimatgruppen

Liebe Falkenhainer

Beginnen lassen Sie mich heute mit einem kurzen Bericht über unser Bielefelder Treffen am 9. Mai, das wieder sehr gut besucht war und allgemeinen Beifall gefunden hat. Wie stets war es auch dieses Mal wieder von Weidmanns und ihren bewährten Helfern hervorragend vorbereitet. Im Namen aller Teilnehmer danke ich ihnen herzlich dafür.

Es verlief wieder nach üblichem Programm, nur war es dieses Mal noch durch Lied und Tanz der Glatzer Trachtengruppe erweitert.

Mit lieben Worten eröffnete Kurt Weidmann die Feierstunde, in alter Herzlichkeit sprach Herr Pastor Häusler, Herr Pfarrer Paul schloß sich dem an und auch ich konnte zu meiner Freude einmal wieder einige Worte an die alten Heimatfreunde richten. Ebenso wie unser lieber bisheriger Kassierer, der leider sein Amt niederlegte, wurde auch ich durch einen Blumengruß geehrt, wofür ich noch einmal herzlich danke. Auch Martin Klose sei bedankt, der es wieder fertiggebracht hatte, mit einem vollbesetzten Bus mit Heimatfreunden aus der Harzgegend zu starten.

Leider hatte ich aber auch die traurige Pflicht, aller Heimatfreunde zu gedenken, die der Tod seit unserem letzten Treffen aus unserer Mitte gerissen hat. 26 Namen mußte ich verlesen, aber die Ergriffenheit, die alle Anwesenheit zum Ausdruck brachten, bewies, daß wir diese Lieben nicht vergessen.

Liebe Bad Hermsdorfer!

Beim Lesen unseres Heimatblattes ist es mir schon oftmals durch den Kopf gegangen, daß unser liebes Bad Hermsdorf zu den Gemeinden des Goldberger Kreises gehört, von denen man sehr wenig erfährt. Und ich habe

weiter überlegt, daß es doch sehr schön sein müßte, wenn wir uns als „Dorfgemeinschaft“ wieder zusammenfinden würden. Wir sollten überlegen, welcher Ort - begrüßenswert wäre ein uns allen lohnendes Ausflugsziel - für ein Zusammentreffen geeignet wäre, wobei auch an jene Heimatfreunde gedacht werden müßte, die nicht mit dem Kraftfahrzeug anreisen. Wenn sich dort dann einmal im Jahr die Hermsdorfer begegnen würden, Altes lebendig werden, Verschüttetes neu belebt werden könnte!

In kleinem Kreis - etwa 12 Personen - hatten wir 1972, ohne vorherige große Vorbereitungen, ein Treffen am „Dümmer See“ zustande gebracht. Das war ein ganz wunderschöner Tag.

Schreiben Sie mir doch, bitte, einmal liebe Heimatfreunde, wenn Sie an einem Treffen interessiert sind und machen Sie, bitte, auch gleich einen Vorschlag, an welchen Ort Sie dabei denken würden.

Heimatliche Grüße Ruth Hankowiak

Deutsch-polnisches Kulturabkommen unbefriedigend

Lediglich eine Rahmenvereinbarung ohne konkreten Inhalt stellt das anläßlich des Besuches von Gierek abgeschlossene Kulturabkommen dar. Einzelabsprachen im Rahmen von Zwei-Jahres-Austauschprogrammen sollen erst von einer gemeinsamen Kommission erarbeitet werden. Einstweilen bleibt es somit bei dem bisherigen „Austausch“ der keiner ist, sondern der im wesentlichen eine polnische „Einbahnstraße“ darstellt. In der Kritik an dem Abkommen wurde insbesondere von seiten heimatvertriebener Abgeordneten beanstandet, daß eine Sicherstellung eines eigenständigen kulturellen Status für die im polnischen Machtbereich verbliebene deutsche Restgruppe in der Rahmenvereinbarung nicht vorgesehen ist.



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. silberne, goldene Hochzeit

Goldberg

Herr Richard Härtel vollendet am 23. 8. 1976 das 75. Lebensjahr, Kolpingstr. 20, 5202 Hennef 1 (Schneebachhäuser).

Am 1. 9. 76 vollendet Frau Marie Gebauer, Albrecht-Dürer-Str. 1, 8411 Teublitz 3, ihr 85. Lebensjahr. Trotz ihrer schweren Operation, die sie mit Gottes Hilfe gut überstanden hat, ist die Jubilarin noch in ihrem Haushalt tätig. Sie ist geistig noch sehr frisch und rege. Frau Gebauer nimmt an allem noch großen Anteil (Wolfstr. 1).

Haynau

Am 13. 8. 76 feiert Herr Kurt Hertzog Geburtstag, Trettachstr. 48, 898 Oberstdorf/Allgäu. Er war Inhaber der Konditorei Neu in Haynau, Bahnhofstr. 5.

75 Jahre alt wird Frau Anna-Maria Jaeschke, geb. Strümper, am 31. 8. 76, Wegelange 172, 4791 Borcheln 2/Paderborn (früher Konradsdorfer Str. 75).

Schönau

Seinen 90. Geburtstag feierte am 30. 7. 76 Herr Wilhelm Schmidt (Ring 14), DDR 3601 Osterode/Fallstein, Krs. Halberstadt.

Frau Gertrud Scholz, geb. Friebe, vollendete am 15. 8. 76 ihr 80. Lebensjahr, Eschenweg 5, 342 Herzberg/Harz.

Herr Richard Aust (Goldberger Str. 16), feiert seinen 50. Geburtstag am 7. 9. 76 in 4005 Meerbusch 3, Schillerstr. 45.

Ihr 85. Lebensjahr vollendet Frau Martha Lehmann, geb. Adam (Ring 42), am 17. 9. 1976 in 4800 Bielefeld 1, Kreuzstr. 21 (Lutherstift).

Frau Meta Wuttig, geb. Schumann, feiert ihren 76. Geburtstag am 18. 9. 76 in DDR 90 Karl-Marx-Stadt, Pasteurstr. 9.

Seinen 60. Geburtstag feiert Herr Karl Orthmann (Hirschberger Str. 19), am 20. 9. 76 in DDR 5304 Kranichfeld/Ilm, Friedrich-Engels-Str. 42.

Herr Paul Dienst (Auenstr. 6), feiert seinen 60. Geburtstag am 21. 9. 76 in 5300 Bonn-Duisdorf, Gartenstr. 3.

Ihren 55. Geburtstag feiert Frau Ruth Oertel, geb. Mieruch (Hirschberger Str. Nr. 52), am 21. 9. 76 in 7920 Heidenheim/Brenz, Paracelsusweg 3.

Frau Martha Reppich (Burgplatz 1), vollendet ihr 83. Lebensjahr am 22. 9. 76 in 5803 Volmarstein/Ruhr, Wetter 2, Altenhofer Weg 2.

Adelsdorf

Frau Erna Menzel/Krause feierte am 8. 8. 76 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter Alzeyer Nebenstr. 23, 6509 Gau Odernheim (Drei Linden).

Alt Schönau

Frau Martha Meier, geb. Bruchmann, feiert am 15. 8. 76 ihren 85. Geburtstag, Gustav-Frenssen-Str. 49, 3800 Bremen-Aumund. Am 15. 8. 76 wird Herr Paul Köbe 83 Jahre alt, Sportstr. 8, 4800 Bielefeld.

Das 89. Lebensjahr vollendet Herr Oskar Förster am 21. 8. 76 Zinkbaumstr. 16, Altenheim, 8481 Eschenbach/Oberpfalz.

Frau Minna Preller feiert am 2. 9. 76 ihren 86. Geburtstag, Nordstr. 20, 3444 Reichensachsen.

Am 4. 9. 76 feiert Frau Anna Hauptmann ihren 83. Geburtstag in 3371 Oldenrode/Harz.

Herr Ernst Hauptfleisch feiert seinen 65. Geburtstag am 21. 9. 76 in 2175 Cadenberge, Graf-Breuer-Str. 23.

Ihr 82. Lebensjahr vollendet Frau Meta Schubert, geb. Adolph, am 28. 9. 76 in 4800 Bielefeld 1, Schildescher Str. 91.

Alzenau

Herr Alfred Bürger begeht am 7. 8. 76 in 86 Görlitz-Bienitz, Promenadenstr. 114, seinen 70. Geburtstag (Gut Nr. 35).

Frau Gertraude Steinbrecher, geb. Weinhold, feiert am 15. 8. 76 in 5603 Wülfrath, Düsseler Str. 89, ihren 50. Geburtstag (Nr. 30).

Am 17. 8. 76 wird Frau Klara Mettke 75 Jahre alt in 3071 Husum ü. Nienburg, Brokeloher Str. 114 (Nr. 49).

Herr Oskar Schulz (N.-Schw. 126) wird am 25. 8. 76 in 8059 Stammham 5, Krs. Erding 78 Jahre alt.

Bärsdorf-Trach

Herr Josef Janolla, der am 27. 8. 76 Geburtstag feiert, begeht mit seiner Frau Meta den 43. Hochzeitstag. Herr Janolla kam 1928 nach Bärsdorf-Trach.

Bielau

Frau Frieda Schneider, geb. Kirsch, vollendet am 20. 8. 76 das 75. Lebensjahr, Urechtstr. 30, 1000 Berlin 65.

Der Landwirt Herr Günter Heinrich, feiert am 21. 8. 76 seinen 79. Geburtstag, Marienholzer Weg 15, 2941 Sillenstede.

Am 22. 8. 76 feiert der Landwirt Herr Rudolf Kindler Geburtstag, Goethestr. 19, 8306 Schierling.

Bischdorf

Frau Meta Fiebig, verh. Nr. 50, wohnhaft in DDR 8701 Nechen 19 ü. Löbau, feiert am 4. 9. 76 ihren 60. Geburtstag.

Frau Lina Fiebig, geb. Gruhn, verh. Nr. 80, wohnhaft in DDR 1923 Putlitz, Chausseestr. 19, feiert am 10. 9. 76 ihren 81. Geburtstag.

Frau Martha Scholz, geb. Neumann, verh. Nr. 41, wohnhaft in DDR 1241 Heinersdorf, feiert am 17. 9. 76 ihren 60. Geburtstag.



Altar der Haynauer Kirche 1975
Einges. von Lydia Kuhlmann,
geb. Stainke, Sandwaldau

Falkenhain

Frau Selma Schubert, geb. Scholz, Grimmeringstr. 34, Marienheide, vollendete am 8. 8. 76 das 78. Lebensjahr.

Giersdorf

Herr Paul Hellwig vollendete am 4. 8. 1976 sein 81. Lebensjahr. Anschrift unbekannt.

Ihr 82. Lebensjahr vollendet am 21. 8. 76 Frau Selma Haude in DDR Soland/Spree. 87 Jahre alt wird am 30. 8. 76 Frau Auguste Habisch in DDR 8401 Grödel bei Riesa/Sachsen.

Ihren 60. Geburtstag feierte am 4. 8. 76 Frau Grete Langner, DDR Langenberg/Sachsen.

75 Jahre alt wurde am 7. 8. 76 Frau Berta Schmidt in DDR Schwaben bei Glauchau/Sachsen.

Frau Marta Plüschke feierte am 14. 8. 1976 in 3093 Eystrup ihren 88. Geburtstag.

Ihren 88. Geburtstag feiert am 28. 8. 76 Frau Erika Loebner, Virchowstr. 9, 8000 München.

Gröditzberg

Herr Erich Finger feiert am 14. 9. 76 seinen 60. Geburtstag, Bruderweg 9, Ludwigshafen-Edingheim.

Hapersdorf

Am 21. 8. 76 feiert Frau Else Pehl, geb. Titz, ihren 70. Geburtstag in 8900 Augsburg, Parsivalstr. 15.

Herr Willy Riedel feiert am 17. 8. 76 seinen 83. Geburtstag Hobäulstr. 30, 5278 Niederseßmar.

Ihren 90. Geburtstag feiert am 19. 9. 76 Frau Ida Uberschär, Hindenburgstr. 56, 5278 Gummersbach.

Herr Bruno Scholz in Linge bei Marienheide feierte am 8. 8. 76 seinen 78. Geburtstag.

Hockenau

Frau Klara Schneider, geb. Krause, feiert am 25. 8. 76 ihren 75. Geburtstag, Bremer Tor, 2849 Visbek. Gesundheitlich geht es ihr gut, die Jubilarin ist auch geistig noch rege.

Hohenliebenthal

Herr Hermann Frömberg feiert am 11. 9. 76, Haus Mark 4, 4542 Tecklenburg, seinen 70. Geburtstag.

Ihren 60. Geburtstag begeht am 11. 9. 76 Frau Martha Felgner, geb. Reisch, in 8836 Ellingen, Rosental 4.

Seinen 65. Geburtstag begeht am 12. 9. 76 Herr Martin Tschentscher, Kapellenstraße 17, in 3001 Godshorn.

Frau Hedwig Haider, geb. Gottschling, wird am 19. 9. 76 76 Jahre alt, Siedlung 7, 8602 Schönbrunn ü. Bamberg.

Ihr 92. Lebensjahr vollendet am 21. 9. 76 Frau Anna Neumann, geb. Ehrenberg, Lesingstr. 2, 3422 Bad Lauterberg 1.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 23. 9. 76 Frau Martha Franz, geb. Zirke, im Hook 14, 4540 Lengerich/Westf.

55 Jahre alt wird am 6. 9. 76 Frau Else Weinhold, geb. Wildner, Hohle Gasse Nr. 37, 3422 Bad Lauterberg 5.

Frau Martha Franke, geb. Langer, begeht am 21. 9. 76 ihren 55. Geburtstag in 2 Hamburg 74, Dudenweg 8c.

Hundorf

Herr Richard Langer vollendet sein 86. Lebensjahr am 11. 9. 76 in 4800 Bielefeld 1, Wilbrandstr. 23.

Kauffung

Frau Meta Baar, geb. Menz (Dreihäuser 9), am 13. 9. 76 - 65 Jahre alt - in Geislingen, Hohenstaufenstr. 27.

Frau Martha Franz, geb. Zirke (Am Kirchsteg 16), am 23. 9. 76 - 70 Jahre alt - in Lengerich/Westf., im Hook 14.

Herr Martin Hilscher (Kirchsteg 1), am 7. 9. 76 - 76 Jahre alt - in Heidelberg, Blütenweg 19.

Herr Hubert Hoffmann (Hauptstr. 69a), am 18. 9. 76 - 50 Jahre alt - in Schifferstadt, Pestalozzistr. 5.

Frau Marta John (Hauptstr. 99), am 24. 9. 76 - 79 Jahre alt - in Kronach-Stockheim-Reitsch, Engelsgasse 5.

Herr Hermann Kießling (Hauptstr. 50), am 6. 9. 76 - 78 Jahre alt - in Altwallmoden, Krs. Goslar.

Frau Theresi Kobelt, geb. Patz (Dreihäuser 19), am 26. 9. 76 - 60 Jahre alt - in Regensburg 10, Argonnenstr. 8.

Frau Rosalie Lorenz, geb. Pinkawa (Elsner-Siedlung 2), am 3. 9. 76 - 85 Jahre alt - in Altenberge, Bahnhofstr. 19.

Frau Lydia Mehwald, geb. Kraemer (An den Brücken 1), am 25. 9. 76 - 65 Jahre alt - in Mettmann, Stralsunder Str. 4.

Frau Erna Raupach, geb. Schubert (Hauptstr. 60), am 15. 9. 76 - 50 Jahre alt - in Löschwitz 5, Post Kastl/Oberpfalz.

Herr Günter Siegert (Hauptstr. 145a), am 30. 9. 76 - 50 Jahre alt - in Düsseldorf, Feldstr. 78.

Herr Otto Schrader (Hauptstr. 74), am 6. 9. 76 - 50 Jahre alt - in Pforzheim, Kaiser-Friedrich-Str. 150.

Herr Pastor Walter Schröder (Hauptstraße 210), am 1. 9. 76 - 74 Jahre alt - in 4800 Bielefeld 11, Altmühlstr. 45.

Herr Walter Schirner (Hauptstr. 181), am 23. 9. 76 - 50 Jahre alt - in Münster/Westf., Staufenstr. 3.

Frau Hildegard Schmidt (Kirchsteg 2), am 29. 9. 76 - 60 Jahre alt - in Aken/Elbe, Kautorstr. 29.

Frau Helene Schneider, geb. Krüger (Hauptstr. 86), am 7. 9. 76 - 70 Jahre alt - in Bielefeld, Sperlingstr. 6 d.

Frau Erika Wiesner, geb. Friebe (Kirchsteg 9), am 4. 9. 76 - 50 Jahre alt - in Niederlahnstein, Schullerstr. 3.

Frau Helga Wulff, geb. Gottschling (Hauptstr. 235), am 9. 9. 76 - 50 Jahre alt - in Böddenstedt 5a, Krs. Uelzen.

Kleinhelmsdorf

Frau Anna Blümel, geb. Jung, feiert ihren 76. Geburtstag am 3. 9. 76 in 4800 Bielefeld 1, Spindelstr. 49.

Kreibau

Frau Marie Schäfer wurde am 15. 8. 76 bei bester Gesundheit 86 Jahre alt, Kleinbahnstr. 15, 5805 Breckerfeld 1/Delle.

Lobendau

Am 4. 8. 76 feiert Frau Berta Nitsche ihren 82. Geburtstag in 5992 Nachrodt-Einsal, Helbecker Weg.

Ihren 93. Geburtstag feiert Frau Selma Kügler, geb. Mewald, am 16. 9. 76 in 4784 Rühren, Danziger Str. 1.

Ludwigsdorf

Herr Gustav Baumert feiert seinen 77. Geburtstag am 12. 9. 76 in 4800 Bielefeld 1, Petristr. 80.

Märzdorf

Im August kann Frau Ida Teuber ihren 88. Geburtstag feiern. Leider ist sie seit etlichen Jahren völlig erblindet. Sie verbringt ihren Lebensabend im Altenheim 5330 Königswinter, wo sie sehr lieb gepflegt und geführt wird. Ab und zu bekommt sie Besuch von Heimatfreunden aus Königswinter. Die Freude ist immer groß, wenn sie eine bekannte Stimme hört.

Frau Mariechen Wirth feiert am 18. 8. 1976 ihren 70. Geburtstag. Sie lebt mit ihrem Mann und Neffen Günter Wirth und Familie im schönen eigenen Anwesen in Lammetal 46, 3201 Wehrstedt.

Ihren 76. Geburtstag feiert am 23. 8. 76 Frau Hilde Anders, geb. Rösler, Bitzenweg 5, 5330 Königswinter 6.

Die Eheleute Herr Heinz Schulze und Frau Hilde, geb. Strietzel, feiern am 23. 8. 76 ihre Silberhochzeit, Gartenstr. 11, DDR Lugau/Oberdorf.

Am 24. 8. 76 feiern Herr Herbert Kretschmer und Frau Maria ihre Silberhochzeit, Am Bogen 18, 8091 Pfaffing.

Frau Meta Fritsche, geb. Leuschner, konnte am 5. 8. 76 ihren 77. Geburtstag feiern

Ihr Ehemann Willi F. vollendet sein 79. Lebensjahr am 22. 8. 76. Sie wohnen in 4404 Telgte, Bahnhofstr. 43.

Herr Herbert Fritsche feiert am 4. 9. 76 seinen 55. Geburtstag. Er wohnt mit seiner Familie in 4401 Raestrup, Alter Münsterweg Nr. 11.

Der Landwirt Herr Fritz Erlebach feiert am 14. 8. 76 seinen 65. Geburtstag, 4236 Hamminkeln 1, Töven 19.

Neudorf a. R.

Frau Agnes Bänsch wurde am 11. 6. 76 79 Jahre alt und wohnt bei ihrer Tochter Helene Linne in 3512 Reinhardshagen, Am Weserufer 16.

Petersdorf

Frau Martha Jungnickel vollendete am 20. 6. 76 das 70. Lebensjahr. Herr Linus J. feierte am 25. 7. 76 den 70. Geburtstag. Beide Jubilare, die bereits unter „Ohne Ortsangabe“ gemeldet wurden, wohnen Schleißheimer Str. 354, München 40.

Probsthain

Herr Siegfried Hilbert feiert seinen 50. Geburtstag am 22. 8. 76, An der Oste, 2170 Osten.

88 Jahre alt wird am 3. 9. 76 Frau Selma Scholz, geb. Gabriel, in DDR 44 Bitterfeld, Friedensstr. 47.

Ihren 87. Geburtstag feiert am 6. 9. 76 Frau Anna Gruttner, geb. Klose, Sudetenweg Nr. 19, 3421 Pöhlde/Harz.

Frau Else Reif, geb. Hänsch, feiert am 10. 9. 76 ihren 55. Geburtstag, Gräbenstr. 36, 625 Limburg/Lahn.

Am 10. 9. 76 feiert Frau Hildegard Tilgner, geb. Hanke, Klusangerstr. 14, 3415 Hatdorf/Harz, ihren 60. Geburtstag.

Zum 76. Geburtstag feiert Frau Gertrud Graf, geb. Rosemann, Halberstädter Str. Nr. 23, 3360 Osterode/Harz.

Reichwaldau

Seinen 75. Geburtstag feiert am 29. 8. 76 Herr Fritz Exner in 4540 Lengerich, Niggeböwerweg 47.

Am 31. 8. 76 feiert Frau Marta Heinrich, verw. Mescheder, geb. Stumpe, aus Nieder-Reichwaldau ihren 65. Geburtstag.

Sein 77. Lebensjahr vollendet am 2. 9. 76 Herr Oskar Ritter, in 3070 Nienburg/Weser, Detmolder Str. 10.

Am 5. 9. 76 feiert Frau Meta Scholz ihren 75. Geburtstag in 3070 Nienburg/Weser, Frankfurter Str. 13.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 17. 9. 76 Herr Benno Arlt, in 3055 Loccum, Windmühlenweg 2.

Mein Schlesierland

An deiner Brust erblickte ich das Licht,
du schufst in mir die ersten Frohgefühle,
du lehrtest mich die bunten Kinderspiele,
und immer leuchtete dein Angesicht.

Dich hatt' ich lieb.

Als ich heranwuchs, fand ich dich geschmückt
mit jeder Anmut königlicher Schöne.

Da war ich stolz als einer deiner Söhne,
und was du schenkest, hat mich tief beglückt,
mein Schlesierland!

Oft habe ich des Weges mich geirrt,
ich klomm im Fels auf trügerischen Stufen,
da hast du leise mich zurückgerufen
und mich geleitet wie ein guter Hirt.

Dich hab' ich lieb.

Oft kam ich zu dir nach verlornen Schlacht,
zerbrochenen Mutes und mit Blut und Wunden,
dann hast du mich mit sanfter Hand verbunden
und hast den Müden wieder stark gemacht,

o Mutterherz!

Den Durst nach Liebe hast du mir gestillt.

In jedem Kelch, den ich inbrünstig leerte,
an jedem Munde, der sich weich gewährte,
fand ich dich wieder wie ein Spiegelbild.

Dich hatt' ich lieb!

In das Verborgne führtest du mich ein,
Uralte Runen liebest du mich lesen,
bis ich den Bruder fand in jedem Wesen,
in Wind und Wolke, Blume, Blatt und Stein,
mein Heimatland!

Du, große Mutter, schönes Schlesierland,
warst stets die Sonne in dem Sternbogen,
den ich mein Leben lang um dich gezogen,
und bis zum Tod bin ich an dich gebannt
und hab dich lieb. –

So laß mich auch den letzten Atemstoß
verströmen einmal unter deinen Bäumen,
in deiner Berge Glanz hinüberträumen
und laß mich ruhn in deinem heil'gen Schoß,
mein Schlesierland!

Hans Zuchhold

☆

(Prof. Hans Zuchhold, einstmals Studienrat am Carl-Gotthard-Langhans-Gymnasium von Landeshut, wäre am 14. Juni 1976 100 Jahre alt geworden. Zuchhold wurde in einem Pfarrhaus der Niederlausitz geboren; Schlesien aber wurde ihm Heimat!)

Reisicht

Herr Richard Fengler, verh. Nr. 25, wohnhaft in DDR 7023 Leipzig N 23, Kirschbergstr. 21, feiert am 3. 9. 76 seinen 75. Geburtstag.

Frau Frieda Linke, geb. Burghardt, verw. Nickel (Heinr.) Nr. 143 jetzt wohnhaft in 3500 Kassel-Wilhelmshöhe, Druseltalstr. 190, feiert am 3. 9. 76 ihren 77. Geburtstag.

Frau Gertrud Ende, geb. Ohmann, verw. wohnhaft in DDR 46 Wittenberg-Lutherstadt, Bachstr. 21, feiert am 4. 9. 76 ihren 76. Geburtstag.

Frau Marta Härtel, geb. Gutsche, verw. Nr. 78 wohnhaft in DDR 1901 Wildberg ü. Neustadt/Dosse, Friedensstr. 3, feiert am 7. 9. 76 ihren 70. Geburtstag.

Frau Gertrud Haupt, geb. Sebrantke, verh. Nr. 36, wohnhaft in DDR 6556 Ronneburg/Thür., Dr.-Ibrahim-Str. 6, feiert am 9. 9. 76 ihren 65. Geburtstag.

Frau Ida Ortelbach, geb. Münster, verw. Nr. 40, wohnhaft in DDR 46 Wittenberg-Lutherstadt, Str. des Friedens 3, feiert am 13. 9. 76 ihren 81. Geburtstag.

Frau Berta Tilgner verw. Nr. 135, wohnhaft in DDR 402 Halle/S., Große Brunnenstr. 32, feiert am 20. 9. 76 ihren 83. Geburtstag.

Die Bilder vom Solinger Treffen Juli-Ausgabe 1976 sandte Herr Fritz Hoffmann, Egerer Weg 3, 8650 Kulmbach, ein.

Herr Robert Flohr, verw. Nr. 148, wohnhaft in 4041 Norf ü. Neuß, Mittelstr. 3, feiert am 22. 9. 76 seinen 77. Geburtstag.

Herr Manfred Scholz, verh. Nr. 117, wohnhaft in 854 Schwabach, Biengarten 2, feiert am 23. 9. 76 seinen 55. Geburtstag.

Herr Kurt Hoffmann, verh. Nr. 5, wohnhaft in 708 Aalen, Wilhelmstr. 72, feiert am 25. 9. 76 seinen 60. Geburtstag.

Herr Willi Kahl, verw. wohnhaft in DDR 427 Hettstedt/Harz, Markt 27, feiert am 26. 9. 76 seinen 81. Geburtstag.

Herr Ernst Lorenz, verh. Nr. 33 wohnhaft in 645 Hanau/M., Französische Allee 21, feiert am 26. 9. 76 seinen 70. Geburtstag.

Herr Erich Scholz, verw. Nr. 83 (Post), wohnhaft in 3119 Medingen, An den Gärten Nr. 11, feiert am 27. 9. 76 seinen 81. Geburtstag.

Röversdorf

Herr Robert Schön, Lehrer i. R., feiert seinen 80. Geburtstag am 25. 9. 76 in 3360 Osterode, Wilhelm-Busch-Str. 4.

Ihre Silberhochzeit feiern am 25. 8. 76 Herr Helmut Bergs und Frau Lisa, geb. Cassau, Altenwaldener Bahnhofstr. 7, 2190 Cuxhaven 13.

Schneebach

Frau Selma Seidel, geb. Klemmt, vollendet am 21. 8. 76 das 76. Lebensjahr, Bodelschwinghstr. 15, 5202 Hennef.

Herr Kurt Wittwer feiert am 4. 9. 76 seinen 70. Geburtstag. Auf der Hochstadt 8, 5202 Hennef 1.

Am 14. 9. 76 wird Herr Richard Fritsche, 87 Jahre alt, Schlesische Str. 31, 5202 Hennef 1.

Schönwaldau

Herr Walter Tatzelt und Frau Margret, geb. Moll, feierten am 11. 8. 76 die Silberhochzeit, Kreuz 17, 527 Gummersbach 1, Berghausen.

Frau Meta Klinkke, geb. Bunzel, feiert ihren 78. Geburtstag am 2. 9. 76 in 4800 Bielefeld 1, Auf dem langen Kampe 56.

Steinberg

Am 15. 7. 76 feierten die Eheleute Willi und Selma Anders, Heinenwinkel Nr. 1, 3057 Neustadt a. Rügenberge, ihre goldene Hochzeit.

Straupitz

Herr Friedrich Burghardt vollendet am 24. 8. 76 sein 90. Lebensjahr, Knobbenallee Nr. 181, 3065 Nienstädt.

Frau Margarete Günter kann bei guter Gesundheit am 23. 8. 76 ihren 82. Geburtstag feiern. Bei ihrem Sohn Herbert und Familie, Dreibäumen 179¹/₈, 5609 Bergisch-Born macht sie sich noch immer nützlich.

Tiefhartmannsdorf

Herr Martin Liebig wird am 26. 8. 76 70 Jahre alt, Beltener Str. 17, 5632 Wermelskirchen.

81 Jahre wird am 1. 9. 76 Frau Frieda Barg, geb. Heidrich, in DDR Zschopau i. Sa., Spinnereistr. 211.

Frau Else Stucke, geb. Stübner, feiert am 7. 9. 76 ihren 60. Geburtstag in 3071 Stöckse, Krs. Nienburg.

50 Jahre wird am 11. 9. 76 Frau Dora Freygang, geb. Gottschling, 5800 Hagen, Reginenstr. 11.

Herr Otto Aust, Albrecht-Dürer-Str. 70, 858 Bayreuth, vollendet am 14. 9. 76 sein 55. Lebensjahr.

Frau Martha Bernhard, verw. Stumpe, geb. Friebe (Kapelle), wird am 17. 9. 76 ihr 75. Lebensjahr vollenden. Sie wohnt in 3003 Ronnenberg 3, Löwenberger Str. 28.

Am 31. 8. 76 feiert seinen 50. Geburtstag Herr Manfred Harthrampf in 4431 Heek, Bez. Münster, Engelkamp 9.

KLEINANZEIGEN in die Heimatzeitung



Für uns alle noch unfaßbar ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Tschierske

* 11. 2. 1906 † 21. 7. 1976

nach einer geglückten Operation und auf dem Wege der Besserung plötzlich von uns gegangen.

In stiller Trauer

Lotte Tschierske geb. Börner
Hans Tschierske und Familie
Ingelotte Tschierske
und Anverwandte

Wuppertal-Vohwinkel, Geibelstraße 3, und Stuttgart
früher Petersdorf/Schlesien (Schweizerhaus)

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 8. Juli 1976 im Alter von 74 Jahren, zwei Tage vor der goldenen Hochzeit, meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Oma

Emma Ullrich

geb. Kirchner

früher Neukirch a. K.

In stiller Trauer

Richard Ullrich
Dora Hauf geb. Ullrich und Familie

Heidelberg, den 8. Juli 1976
Odenwaldstraße 17

Die Beerdigung fand am Montag, dem 12. Juli 1976 auf dem Friedhof in HD.-Kirchheim statt.

Von kurzer, schwerer Krankheit erlöste heute ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Wewior

aus Gröditzberg

im 72. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Herta Wewior geb. Wieland
Dieter Wewior und **Frau Ilse** geb. Fricke
Claus Wewior und **Frau Bärbel** geb. Barth
Jörg und **Heike**

3404 Adelebsen, den 20. Juli 1976

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 23. Juli 1976, um 14.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Über die vielen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag habe ich mich sehr gefreut und danke allen Heimatfreunden herzlichst dafür.

Erna Walter

Haynau (Schlesien)

jetzt: Thomasiusstraße 25; 1000 Berlin 21

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag übersandten Glückwünsche und Geschenke danke ich von ganzem Herzen.

Emma Sprenger
früher Bärsdorf-Trach
jetzt Jägerkampstraße 22
8165 Fischbachau II

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Nach einem arbeitsreichen Leben erlöste Gott der Allmächtige von seinem schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Spehr

geb. 15. 4. 1900 gest. 20. 7. 1976
früher Schönau a. d. Katzbach

In tiefer Trauer

Erna Spehr geb. Günther
Kinder und **Anverwandte**

4250 Bottrop, Horster Straße 388

Danksagung
Für die vielen Glückwünsche, die wir von unseren Kauffunger Heimatfreunden anlässlich unserer Silberhochzeit erhalten haben, sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.
Wir haben uns sehr gefreut.

Walter und Irmgard Ungelenk

Gebauer's Wacholderbeersaft

sorgt für gute Verdauung und reinigt das Blut.
(1 Kur = 5 Gläser)

GEBAUER'S SPITZWEGERICHSAFT

ein hervorragendes Mittel bei Asthma, Husten u. Heiserkeit.

GEBAUER'S WACHOLDERBEERÖL

zum Einnehmen, Einreiben und ins Bad.

Für Anspruchsvolle: Gebauer's Schnäpse und Liköre.

Fa. Johann Gebauer, Inh. Bruno Weber,
Wacholderbeersaftbrennerei

8721 Marktsteinach Hs.-Nr. 76, Telefon 0 97 27 - 3 34

Bei Bestellungen ab 37,50 DM ist der Versand portofrei.

Unser lieber, guter Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

Karl Wirth

geb. 21. 1. 1891 gest. 22. 7. 1976

ist heute plötzlich und unerwartet, fern von seiner lieben Heimat, für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Martha Günther mit Familie
Metha Ehsemann mit Familie
Herbert Wirth mit Familie
Helmut Wirth mit Familie
und alle Enkel, Urenkel und Anverwandte

7203 Fridingen, Hofackerweg 10
früher Nd.-Schellendorf

Die Beisetzung fand am 27. 7. 1976 auf dem Friedhof in Fridingen statt.

Urlaub im schönen Allgäu

Zimmer mit Frühstück, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser
bei **Hugo Feige**, 8975 Fischen/ Allgäu, Berg, Kapfstraße 14,
bei Oberstdorf, Tel. (0 83 26) 76 30, fr. Schönau/Katzbach.

Jesaja 54,10



Klara Erkenberg

geb. Fornfeist
* 31. 8. 1887 † 30. 7. 1976

Wir trauern um unsere geliebte Mutter, welche Gott der Herr nach einem erfüllten Leben in die Ewigkeit abrief.

Helene Ludwig geb. Erkenberg und Familie
Hans und Margarete Wüllenweber geb. Erkenberg und Familie
Heinz und Ruth Bingen geb. Erkenberg und Familie
und alle Anverwandten

4800 Bielefeld 14, den 30. Juli 1976
Windelsbleicher Straße 43
früher Tiefhartmannsdorf

Die Beisetzung fand am 4. 8. 76 auf dem Bielefelder Sennefriedhof statt.

In den frühen Morgenstunden des 11. Juli 1976 entschlief nach langer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Hahn

geb. Abst
früher Haynau, Wasserturmstraße 8,

im 82. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit
Edith und Alfred Gabriel
verw. Lessig
und alle Anverwandten

3548 Arolsen, Gr. Allee 72, den 13. Juli 1976

Die Trauerfeier fand in aller Stille statt. Die Urne wurde in ihrer Heimat, Wartenburg/E., beigesetzt.

Der Herr ist mein Hirte
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23.1

Plötzlich und unerwartet entschlief am 9. Juli 1976 im 82. Lebensjahr unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hielscher

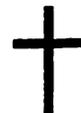
geb. Fiebig
früher Neuländel, Krs. Goldberg

In stiller Trauer

Willi Hielscher und Frau Hildegard geb. Heptner
Marthel Hielscher geb. Mutschke
Waldemar Walter und Frau Gertrud geb. Hielscher
Hans Koch und Frau Else geb. Hielscher
Erna Stickle geb. Hielscher
und alle Anverwandten

Schönaich, Krs. Böblingen
Böblinger Straße 41
Bielefeld, Trebitz, Hamburg, Pforzheim

Wir haben sie am 12. Juli in Schönaich zu ihrer letzten Ruhe geleitet.



Lerne leiden ohne zu klagen.

Gott der Herr nahm heute plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe und gute Mutter, Oma, Uroma, Schwester und Schwägerin

Frieda Hornig

geb. Hornig
* 14. 5. 1892 † 1. 8. 1976

nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge für die Ihren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Richard Hornig

4800 Bielefeld 1, den 1. August 1976
Elpke 43
früher Jauer/Niederschlesien, Vorwerkstraße 28

Die Trauerfeier fand auf Wunsch der Heimgegangenen im engsten Familienkreise statt.

3201 Algermissen 4, Gr. Lobke
3207 Harsum 1, Borsum

Nach einem erfüllten Leben gab Gott unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante die ewige Ruhe.

Minna Förster

geb. Seifert
früher Harpersdorf

im 90. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Hilda Anders geb. Förster
Else Siebelt geb. Förster
Enkel und Urenkel

Die Beerdigung fand am 26. Juli 1976 in Gr. Lobke statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser lieber Bruder und Onkel

Werner Altmann

* 3. 2. 1919 † 1. 8. 1976
Haynau, Ring 62 Bergisch Gladbach

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Herta Heymann geb. Altmann

8504 Stein bei Nürnberg
Paul-Gerhardt-Weg 16